

[Predigt] zu Mt 12, 38-41¹

Eric Janssen, 26.07.2020, 7. Sonntag nach Trinitatis, Bethlehemgemeinde-Gö

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

[Jona]

Den Propheten Jona werden die meisten kennen... KinderGD...

Vom Anfang des Jona-Buches haben wir in der Lesung [Jona 1,1-5] gehört... das Gebet des Jona im Bauch des großen Fisches haben wir heute statt eines Psalm gebetet [Jona 2,3-7.10b].

Jona hat von Gott den Auftrag bekommen nach Ninive zu ziehen. Das liegt im Nordirak nahe Mossul. Jona soll die Menschen dort warnen, dass es mit ihrem Leben so nicht weitergeht. Er soll die Bewohner von Ninive aufrufen, ihren Lebensstil zu ändern.

Jona möchte das nicht... Statt nach Osten in Richtung Ninive bricht er mit dem Schiff nach Westen auf, nach Tarsis an der Südküste Spaniens. Aber vor Gott – auch vor Gottes Auftrag – kann man nicht fliehen. Gott schickt dem Schiff einen Sturm hinterher, die Mannschaft bekommt es mit der Angst zu tun; ahnt, dass mit Jona etwas nicht stimmt, und wirft ihn über Bord. – Jona wird vom Fisch verschluckt und nach drei Tagen an Land gespuckt... Er geht dann doch noch nach Ninive, warnt die Menschen dort. Die hören ihm wider Erwarten zu. Sie ändern ihr Leben. Gott vergibt ihnen alles, was bisher falsch gelaufen ist... und am Ende ist alles gut.

[Mt 12, 38-41]

Und über genau diese Geschichte unterhält sich ein paar hundert Jahre später Jesus mit einigen Schriftgelehrten. Und das lässt sich noch heute nachlesen im Matthäus-Evangelium, in Kapitel 12, Vers 38-42 [n.EU]. Dort heißt es:

„Darauf wandten sich einige Schriftgelehrte und Pharisäer an [Jesus] und sagten:

„Meister, wir möchten von dir ein Zeichen sehen.“

Er antwortete ihnen:

„Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen,

aber es wird ihr kein Zeichen gegeben werden

außer das Zeichen des Propheten Jona. |

Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.

Die Männer von Ninive werden beim Gericht mit dieser Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie sind auf die Botschaft des Jona hin umgekehrt. Und siehe, hier ist mehr als Jona.“

(Soweit Jesus im Matthäus-Evangelium.)

Jesus wird hier ziemlich deutlich: „Diese böse und treulose Generation“ nennt er seine Gesprächspartner.

Aber das hat Gründe: Jesus hat schon reichlich Zeichen getan: Jesus heilt in den vorhergehenden Kapiteln des Matthäus-Evangeliums Aussätzige, Gelähmte und Fiebernde, er sorgt dafür, dass das Meer und die Winde ihm gehorchen ihm [Mt 8], er heilt noch mehr Gelähmte, erweckt ein totes Mädchen zum Leben, lässt Blinde wieder sehen, treibt Geister aus [Mt 9] ...

¹ Die eigentlichen Texte für den 7. Sonntag nach Trinitatis (2. Mose 16,-18; Joh 6,1-15 + 30-35; Hebr 13,1-3) sind Texte mit Bezug zum Abendmahl. Abendmahl feiern wir in unserer Gemeinde voraussichtlich am 23. August erstmals wieder seit der Corona-Krise. Und so werden diese Abschnitte am 23. August „nachgeholt“.

Und direkt vor dem Gespräch mit den Schriftgelehrten heilt Jesus noch zwei Menschen: einen geistig und einen körperlich Kranken. Die Schriftgelehrten haben es selbst gesehen.

Wie können sie dann jetzt schon wieder fordern:

„Meister, wir möchten von dir ein Zeichen sehen.“ ?

Zumal Gott-Vater schon davor für entsprechende Zeichen gesorgt hat: Denn er hat z.B. den Propheten Jona seine Abenteuer bestehen lassen. - Und die Jona-Geschichte kennen natürlich auch die Schriftgelehrten, deshalb heißen sie ja „Schriftgelehrte“.

Warum muss Gott, warum muss Jesus, immer neue Zeichen machen, immer neue Wundertaten vollbringen? |

Ein Grund ist, dass die Menschen nicht verstehen können - oder wohl besser: nicht verstehen wollen.

Selbst die Schriftgelehrten, deren Haupt- und Lieblingsbeschäftigung es doch ist, sich mit der Heiligen Schrift, der Bibel, zu beschäftigen, verstehen nichts oder viel zu wenig.

Dass Jesus kein gewöhnlicher Mensch ist, ist doch nach allem, was er vorher schon gesagt und was er schon getan hat, klar.

Die Schriftgelehrten haben zu diesem Zeitpunkt schon die Bergpredigt, diverse Diskussionen mit Jesus und reihenweise Zeichen und Wunder miterlebt.

Warum verstehen die Menschen so schlecht, was Gott und Jesus sagen wollen?

Warum verstehen selbst die Schriftgelehrten – damals und teils auch heute noch – das so schwer?

Was ist denn „das Zeichen des Jona“, auf das Jesus hier hinweist?

Was will uns den „das Zeichen des Jona“ zeigen?

Das ist wirklich nicht ganz einfach – und es ist am Ende doch einfach:

Denn es gibt zwar verschiedene Möglichkeiten, das Zeichen des Jona zu deuten; aber die haben am Ende alle ein Ziel:

Wenn Gott den Jona vom Fisch verschlucken lässt, weil er seine Aufgabe nicht erfüllt, dann heißt das 1.): Man kann Gott nicht entkommen! - Und 2. heißt es: Gott vergibt! Denn nachdem Jona Gott um Vergebung geben hat – und seinen Auftrag annimmt, vergibt Gott den Ungehorsam und Jona wird an Land gespuckt.

Man könnte aber auch sagen: Es ist ein Wunder, ein Zeichen, dass die Menschen in Ninive auf Jona hören. – Ninive war damals eine Millionenstadt. - Was würde denn passieren, wenn heute ein einzelner Mensch durch New York laufen würde und erzählen würde, dass die Zerstörung der Stadt unmittelbar bevorsteht, wenn die New Yorker ihr Leben nicht sofort ändern? Vermutlich würde doch einfach nichts passieren, vielleicht würde man Jona in die Psychiatrie stecken, aber mehr doch nicht. Dass sich in Ninive etwas geändert hat, ist ein Wunder, ein Zeichen.

Aus christlicher Sicht sind die Parallelen zwischen Jona und Jesus auffällig. Jesus weist im Evangelium selbst darauf hin:

Jona war drei Tage im Fisch und quasi tot. Dann wird er ausgespuckt und kehrt ins Leben zurück. - Jesus war nach der Kreuzigung drei Tage tot, dann kehrt auch er zurück ins Leben.

Bei Jona führt das dazu, dass die Bewohner von Ninive gewarnt werden und ihr Leben ändern und Gott ihnen vergibt. - Bei der Kreuzung Jesu nimmt Jesus die Schuld aller Menschen auf sich. Und er bzw. Gott vergeben diese Schuld der Menschheit – zumindest, wenn die Menschen dem Ruf zur Umkehr im Leben nachkommen, ihr Leben ändern und um Vergebung bitten.

Wie man die Geschichte des Jona – und die Geschichte Jesu auch deutet: Am Ende geht es immer darum, dass wir unser Leben ändern - und Gott uns vergibt, was vorher falsch lief.

Und damit uns dieser Zusammenhang, dieser Auftrag an uns klar ist, schickt Gott immer wieder Menschen – oder eben auch sich selbst in seinem Sohn – um uns zu zeigen, was wir tun sollen. Er schickt erst Jona, (der die Tage im Fisch überlebt. Er vergibt den Großstadtmenchen aus Ninive.)

Dann schickt er Jesus, (der Wunder und Zeichen tut und wundersam redet, der dann für die Möglichkeit einer Vergebung sorgt und der vergibt.)

So war das früher! - Wie ist das heute?

Schickt Gott heute noch Menschen wie Jona?

Ich befürchte ja, aber wir merken es in den allermeisten Fällen nicht:

So wie die meisten Menschen damals vor 2000 Jahren Jesu Reden und Zeichen nicht hören und sehen wollten.

Was könnte ein Zeichen Gottes in unserer Zeit sein?

In unserer Zeit kann man fragen:

Ist Corona ein Zeichen Gottes?

Will uns Gott durch die Corona-Krise etwas sagen?

Zunächst:

Ich glaube nicht, dass Corona eine Strafe Gottes ist!

Denn die Strafe Gottes kommt – wenn sie denn kommt – ganz am Ende. Und da sind wir noch nicht. Das Ende der Welt, das Jüngste Gericht ist noch nicht da.

Corona ist also eher keine Strafe.

Aber ist Corona ein Zeichen Gottes?

Will Gott uns mit Corona etwas zeigen?

Ich weiß es nicht. -- Ich denke, dass niemand das wirklich wissen kann, wir können da immer nur spekulieren...

Aber wenn Corona ein Zeichen Gottes ist, wenn Corona ein Zeichen ist..., dann ist auch klar, was es bedeutet!

Denn alle Zeichen Gottes deuten bisher immer in dieselbe Richtung. Die Bedeutung aller Zeichen war immer gleich:

1. **Ihr** kehrt um! - 2. **Ich** vergebe euch!

Jetzt könnten wir sagen:

Ja, warum sollen wir den umkehren?

Wohin sollen wir den umkehren?

Was sollen wir denn machen?

Warum sagt uns das den keiner? ...

Aber diese Antwort ist zu billig.

Denn schon die Schriftgelehrten vor 2000 Jahren wussten:

„Umkehr“ heißt, dass alle, die nicht mit Herz, Geist und Verstand ganz bei Gott sind – also wir alle, das ändern.

Und das machen wir, indem wir machen, was Gott will. Dann sind wir mit Herz und Verstand ganz bei Gott. |

Und wenn jetzt jemand fragt: „Woher soll ich denn wissen, was Gott will?“, dann ist die Antwort einfach:

Was Gott will steht

1. in den 10-Geboten und wird schon im Alten Testament immer wieder an Beispielen erläutert...

2. werden die 10-Geboten dann von Jesus in der Bergpredigt noch mal erklärt – und dabei eher noch verschärft...

und 3. fasst Jesus alles auch noch zusammen im sogenannten Doppelgebot der Liebe (Mk 12,29-31, vgl. Mt 22,37ff., Lk 10,25ff.). Dort heißt es:

„[D]er Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. |

Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. - Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Alle Zeichen laufen immer wieder darauf hinaus:

Gott ist der Herr.

Liebe Gott und deine Mitmenschen mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft.

Dann müsste sich etwas ändern in deinem Leben.

Und den Rest vergibt Gott.

Und so beten wir:

Herr, unser Gott! – Du allein bist unser Gott.

Du hast uns die Spielregeln des Lebens genannt,

du hast sie immer wieder erklärt, wiederholt, zusammengefasst.

Gib uns die Kraft auf dein Wort zu hören / und deinem Geboten zu folgen / und am Ende vergib uns.

Amen.